

## Werk

**Titel:** Posrhume Bewegungen bei Dorgali

**Jahr:** 1931

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223\\_1931\\_0003|log32](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0003|log32)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## d) ?Laramische Bewegungen bei Dorgali.

Wie im Nordwesten des Golfs, so sind auch im Südwesten bei Dorgali die Schichten im wesentlichen vor Ablagerung des Tertiärs<sup>24)</sup> gekippt worden (s. Abb. 24).

Wo die Straße von Dorgali nach Nuoro den Cedrino überschreitet, ist das Auflager des Tertiärs auf dem Granit klar zu beobachten. Das Grundgebirge läßt sich dann an der Basis des Tertiärs weiterverfolgen bis südlich der Kapelle N. S. degli Angeli. Hier tauchen unter denselben Glimmersandsteinen des Tertiärs unvermittelt die mächtigen Jura-Kreidekalke des M. Omene auf; dazwischen muß also eine große, vortertiäre Störung durchstreichen<sup>25)</sup>. Das erklärt auch, warum bei der Kapelle S. Pantaleo sich plötzlich mächtige Kalkbrekzien im Tertiär einstellen können, obwohl dieses auf Granit ruht. Sie sind eben eine weit vorgeschobene Zunge von dem tertiären Gehängeschutt der Omenescholle.

## e) Posthume Bewegungen bei Dorgali.

Wie bei Orosei, so ist es auch hier zu geringfügigen posthumen Bewegungen gekommen, da in unmittelbarer Nachbarschaft der vortertiären Störungen die Sandsteine des Tertiärs aufgerichtet sind und der tertiäre Kalkschuttfächer z. T. sogar invers einfällt (s. Abb. 24). Die Reibung am Pressungsgelenk hat hier bei einer weiteren Kippung der Schrägschollen zu einer Stauchung geführt, deren Intensität mit der Entfernung von der Störung rasch abnimmt.

Vielleicht darf man auf posthume Bewegungen an diesem großen Querbruch, der die Kreidekalke des M. Omene neben Granit verwirft, auch das sonst schwer verständliche Relief des Meeresbodens im Golf von Orosei zurückführen: in der östlichen Fortsetzung der gehobenen Scholle ist das Meer nämlich relativ seicht und erreicht kaum 50 m, während es in der Fortsetzung der gesunkenen Scholle in der gleichen Entfernung von der Küste bis auf nahezu 1000 m abfällt, sodaß es naheliegt, in dem auffälligen W-O-Streichen der dicht gedrängten Isohypsen die Verlängerung der großen Querbruchzone zu vermuten.

24) Leider haben sich hier bislang noch keine Fossilien gefunden, die das eoäne Alter des Tertiärs sichergestellt hätten. Ich möchte daher die Bezeichnung Eozän vermeiden.

25) Noch klarer als hier ist das Auflager des Tertiärs auf dem Mesozoikum nordöstlich des M. Corallino, wo sich die an Granitdetritus reichen Glimmersandsteine mit Kalkbrekzien verzahnen, die dem Neokom deutlich angelagert sind.